



Er scheint  
wöchentlich einmal Samstags.  
Abonnementspreis bei der Post  
pr. Qu. 80 Pf.  
In Partien durch die Exp. direkt  
bezogen, billigerer Preis.

## Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der  
Metallarbeiter Deutschlands.

Inserate die dreispaltige Petit-  
zeile 20 Pf., Kassen- und Ver-  
sammlungsanzeigen, sowie An-  
zeigermarkt 10 Pf. die Zeile.  
Red. u. Expedition: Nürnberg,  
Wetzerstraße 12.

Nr. 53.

Nürnberg, 31. Dezember 1887.

5. Jahrgang.

### An unsere Leser.

Das Jahr 1887 hat seinen Kreislauf beendet, und wir treten heute mit der letzten Nummer im alten Jahre vor unsere Leser.

Die letzte Nummer des fünften Jahrgangs. Solch eine Zeitung hat auch ihre Lebensgeschichte, ist sie doch der Ausdruck bestimmter Richtungen, bestimmter Interessen.

Die „Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung“ vertritt, wie ja schon ihr Name besagt, die Sache der Metallarbeiter Deutschlands.

Mit Stolz nennt sie sich ein Arbeiterblatt, das heißt ein Blatt, das den Kampf für die Arbeiter führt durch die Arbeiter, das sich zum Mundstück der gerechten Forderungen einer Klasse macht, deren Emanzipationskampf die Bewunderung auch der Gegner erweckt.

Es ist die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ das Organ einer bestimmten Gruppe der deutschen Industriearbeiter und zwar einer der bedeutendsten.

Sie ist im wahren Sinne des Wortes ein Fachblatt.

Sie behandelt eingehend die interessantesten technischen Fragen der Metallgewerbe, sie bemüht sich, über wichtige Erfindungen die Arbeiter auf dem Laufenden zu halten, sie ist eine Schule, in welcher die Arbeiter auch über theoretische Gesichtspunkte ihrer Arbeitsprozesse sich aufklären können. Und damit das Verständnis für schwierigere Aufgaben der Technik erleichtert werde, liefert sie trefflich ausgeführte bildliche Darstellungen. Dadurch wird dem Lernenden das Veranschaulicht, was das bloße Wort nicht ganz erklären kann. So wird die „Metall-Arbeiter-Zeitung“ nach und nach ein technisches Nachschlagewerk werden, aus welchem der denkende, vorwärtsschreitende Arbeiter sich Rath holen kann.

Aber ein ebenso wichtiges, ja ein viel bedeutsameres Kapitel bilden die wirtschaftlichen, die sozialpolitischen Fachfragen.

Wir glauben uns keiner Ruhmredigkeit schuldig zu machen, wenn wir sagen: Auf diesem Gebiete hat die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ sich als ein wirkliches Arbeiterblatt bewährt zu jeder Zeit, bei jeder Gelegenheit.

Wir hielten und halten es als für Hauptaufgabe, die Metallarbeiter eingehend zu unterrichten über die Lage ihrer Industrie im In- und Ausland. Wir haben uns bemüht, auf Grund von Quellenstudien die Dinge zu schildern wie sie sind, nicht wie sie die Unternehmerrpresse zumeist darzustellen beliebt. Nichts hinzuzusetzen und nichts zu verschweigen, das war unsere Absicht. Wir betrachten uns als Chronisten, die gewissenhaft die großen Fortschritte der kapitalistischen Produktionsweise in unserer Branche zu buchen und kritisch zu beleuchten haben. Wir müssen also die großartigen Umwälzungen

auf dem riesigen Produktionsfelde der Metallindustrie, den Sieg des Großbetriebs, der Maschinerie, den Niedergang des Handwerks, der Hausindustrie, des Zwergkapitals anschaulich unsern Lesern vor Augen führen. Die Statistik, die mit ihren nüchternen Zahlen die festgewurzelten Vorurtheile wie ein Wirbelwind über den Haufen wirft, war unsere Waffe zu Schutz und Trutz. Unser sozialökonomischer Standpunkt ergab sich von selbst aus unserer Stellung zur Arbeiterbewegung.

Wenn wir aber den Industrialismus abmalen wollen so wie er ist, so mußten wir uns aufs gründlichste beschäftigen mit der Lage der Metallarbeiter, mit den Sozialzuständen, unter welchen sie leben, mit ihren Lohn-, Arbeits-, Lebens-, Wohn- und Gesundheitsverhältnissen. Was wir boten, war das Ergebnis selbstständiger, auf gründliche Forschung gegründeter Arbeit. Die amtlichen Quellen waren es in erster Reihe, aus denen wir die Daten über die materielle Lage der Metallarbeiter schöpften. Die Berichte der Fabrikinspektoren und die Erhebungen über die Sonntagsarbeit, die Spezialschriften über die Zustände der einzelnen Bundesstaaten mußten uns als Grundlage unserer Darstellung dienen. Was ferner die Vertreter der bürgerlichen Ökonomie, mögen sie nun Thun, Girt, Oldendorff, Schanz oder sonstwie heißen, Wichtiges über die Metallarbeiter geschrieben, es ist und wird in diesem Blatte nach Gebühr gewürdigt werden. Daß dies so ist, dafür bürgt uns die Beachtung, die wir in der Fabrikantenpresse gefunden, die gegen unsere Artikel polemisiert und unsere Artikel auch abdruckt. Was sicher beweist, daß man uns für kampfeswerte Gegner hält.

Daß die Gesetzgebung unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, leuchtet ein. Die Gewerbepolitik, wie sie im deutschen Reichstag getrieben wird, ist gebührend beachtet und besprochen worden. Gegen Arbeitsbuch und Zünftelei haben wir unsere Stimme erhoben, für eine gründliche, volksthümliche Arbeiterschutzgesetzgebung haben wir mit in erster Reihe unermüdblich gestritten. Für die bestehenden sogenannten Sozialgesetze, Krankenkassengesetz und Unfallversicherungsgesetz ist in unserem Blatte eine besondere Rubrik eingerichtet, in der das Wissenswerthe kurz und bündig, klar und scharf mitgeteilt und erörtert wird. Wir werden unermüdblich wirken für eine volksthümliche Sozialreform und werden unentwegt streiten gegen Manchesterthum und gegen Zünnungsbestrebungen, gegen die Uebergriffe des Unternehmertums und gegen die Bureaunkratifung der Arbeiterfrage.

Unser Blatt ist das amtliche Organ der „Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter Deutschlands.“ Diese Kasse, die zu den

besten und bestgeleiteten Centralkassen Deutschlands gehört, veröffentlicht darin ihre Bekanntmachungen.

Die „Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung“ ist die Vorkämpferin der freien Arbeiterorganisationen, sie ist das Organ der zahlreichen Metallarbeiter-Fachvereine in ganz Deutschland, sie dient als Publikationsorgan der Feilenhauer-Unterstützungsvereine. Den Nutzen und die Ziele der gewerkschaftlichen Vereinigungen den Metallarbeitern allerorts auseinanderzusetzen, ist unser bestes Bestreben.

Und damit auch die leichtere Unterhaltung nicht fehle, bringen wir von Zeit zu Zeit Feuilletons. Unser „alter Katzenkopf“ wird im nächsten Jahre aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen eine Fortsetzung seiner „Memoiren“ liefern, die, wir constatiren es mit Freude, allgemein gefallen haben.

Gediegen, reichhaltig, vielseitig soll der Inhalt eines guten Arbeiterblattes sein. „Wer Vieles bringt, wird Allen etwas bringen.“

Eine Warte zur Mundschau, ein Bollwerk gegen die Angriffe der Gegner, eine Waffe im Streit, eine gute Schule für Wißbegierige, ein prinzipientreuer Kampf für die Sache der Arbeit — das wird unser eifriges, ehrliches Streben sein — soll stets die „Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung“ sein.

Das ist nur möglich, wenn unsere Leser unsere Mitarbeiter werden, wenn sie durch Correspondenzen uns über die Situation an den verschiedenen Orten auf dem Laufenden erhalten, und wenn sie für unser Blatt agitiren.

Jeder Leser sei Agitator für die „Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung.“

Dadurch agitirt er für die Sache der Metallarbeiter.

Im Kreise ihrer Freunde und Arbeitskameraden mögen unsere Leser neue Abonnenten sammeln.

Je mehr Leser, desto leistungsfähiger, desto vielseitiger das Blatt.

An die Arbeit, ihr Leser.

Agitirt und abonniert!

Mit kameradschaftlichem Gruß

Die Redaktion der Metall-Arbeiter-Zeitung.

### Ueber

### Metall-Belegungen und deren Decoration.

(Fortsetzung.)

Zwei weitere Vorschriften zum Schwarzfärben von Messing sollen hier noch folgen. Dieselben sind zwar nicht immer bei der Decoration der gedöhten Metallwaaren anzuwenden, doch wird es wohl häufig vorkommen, daß man einzelne Theile eines größeren

Gegenstandes zu färben wünscht und dürfen der Vollständigkeit halber diese Vorschriften nicht fehlen.

1) Man löst in 800 gr. Wasser 20 gr. Arsen säure, 40 gr. Salzsäure und 10 gr. Schwefelsäure. Diese Lösung erwärmt man auf 50—60 Gr. C. und taucht die gereinigten Gegenstände darin ein. Es empfiehlt sich, dabei die Gegenstände im Bade in Berührung mit Zink zu bringen, weil durch solche Behandlung der Niederschlag schneller erfolgt und fester haftet.

2) Man wäscht die Gegenstände mit einer verdünnten Lösung eines Gemisches aus 1 Th. neutralem salpetersauren Binnoxyd und 2 Th. Goldchlorid, läßt dieselben etwa 10 Minuten stehen und wäscht erst dann mit einem feuchten Tuche ab.

Stahlgrau läßt sich Messing färben durch Eintauchen in ein Gemisch aus 1500 gr. Salzsäure, 40 gr. arseniger Säure, 20 gr. Kupferbitriol und 20 gr. gebrannter Magnesia. Da mir jedoch die Resultate mit dem angegebenen Bad zum Stahlgrau färben nicht immer vollkommen genügt, so möchte ich eher eine heiße Chlorarsenlösung mit wenig Wasser empfehlen, welche eine reine stahlgraue Farbe liefert.

In einer Chlorantimonlösung wird auf Messing eine graue Farbe mit einem Stich in's Bläuliche erzeugt.

Verschiedene Farben vom Goldgelb bis Hellbraun, schließlich Dunkelbraun mit einem Stich ins Grünliche erzeugt man in folgendem Bade: 150 gr. Natronhydrat werden in 1 Liter Wasser gelöst und 50 gr. kohlensaures Kupferoxyd hinzugefügt. Wird die Lösung kalt angewendet, (was beim Färben von Sachen, welche theilweise noch mit dem Deckgrund versehen sind, das Beste ist), so bildet sich zunächst ein dunkles Goldgelb, welches durch Hellbraun schließlich in ein dunkles Braun mit einem grünem Schimmer übergeht. Wendet man die Lösung warm an, so folgen die Farben schneller aufeinander.

Eine goldähnliche Färbung des Messing erhält man auf folgende Weise: Es werden 15 gr. unterschwefligsaures Natron in 30 gr. Wasser gelöst und 10 gr. Chlorantimonlösung zugefügt. (Diese Chlorantimonlösung kommt als „Liquor Stibii chlorati“ in den Handel.) Man erhitzt einige Zeit zum Kochen, filtrirt den gebildeten, roth gefärbten Niederschlag ab, wäscht ihn auf dem Filter einige Male mit Essig aus und suspendirt ihn in 2—3 Liter heißem Wasser, worauf man erwärmt und so viel concentrirte Natronlauge zusetzt, bis die Auflösung erfolgt ist.

In dieses heiße Bad taucht man die gut entfetteten Sachen ein und überzeugt sich durch öfteres Herausnehmen, ob die gewünschte Färbung eingetreten ist. Bleiben die Sachen zu lange im Bade, so werden sie grau. Wenn man dieses, sowie die vorherbeschriebenen und die noch weiter unten beschriebenen Bäder warm anwendet (was bei einigen Bädern Bedingung ist), so empfiehlt es sich, die Sachen vorher durch kochendes Wasser passiren zu lassen, da dieselben dann vorgewärmt in das Bad kommen und die gewünschten Farbentöne gleichmäßiger werden. Namentlich ist bei größeren Gegenständen dazu zu rathen.

Violette und Kornblumenblaue Färbung des Messing läßt sich in folgendem Bade herstellen. Man löst in 1 Liter Wasser 130 gr. unterschwefligsaures Natron, in einem zweiten Liter Wasser 35 gr. krystallisirten Bleizucker und vermischt beide Lösungen. Die Gegenstände werden nun unter fortwährendem Hin- und Herbewegen in das auf 80 Gr. C. erhitzte Gemisch getaucht, wobei sich zunächst eine goldgelbe Färbung zeigt, die bald in Violett und Blau übergeht und schließlich, bei weiterer Einwirkung des Bades, eine dunkelgrüne Färbung der Gegenstände erzeugt. Die Wirkung dieses Bades beruht darauf, daß sich eine Lösung von unterschwefligsaurem Bleioxyd in überschüssigem, unterschwefligsauren Natron bildet, die sich langsam zersetzt und Schwefelblei abscheidet, welches sich auf die Messingobjekte niederschlägt und je nach der Stärke des abgesetzten Schwefelbleies die verschiedenen Farbentöne hervorruft. Ähnliche Blüsterfarben werden erhalten, wenn man 60 gr. Weinsteinpulver in 1 Liter Wasser und 30 gr. Chlorzinn in 1/4 Liter Wasser löst, beide Lösungen vermischt, erhitzt und die klare Lösung zu einer solchen von 180 g. unterschwefligsauren Natron in 1/2 Liter Wasser gießt. Auch dieses Bad wird bei einer Temperatur von 80 Gr. C. angewendet und sonst wie das vorherbeschriebene benutzt.

Außer den hier angegebenen Farben-Bädern werden noch in Fachwerken, Fachzeitschriften u. s. w. unzählige Bäder angegeben, und würde es zu weit führen, alle diese hier zu beschreiben. Die hier angegebenen Vorschriften sind von mir selbst als zuverlässig erprobt und

werden bei einiger Übung Niemandem versagen. Größte Hauptsache ist dabei die Verwendung reiner Chemikalien. Nunmehr gehe ich zur Beschreibung der Färbungen des Kupfers über.

Kupfer läßt sich in allen Farbennuancen vom Hellroth bis zum dunkelsten Kastanienbraun und Tiefschwarz durch Oberflächen-Oxydation färben. Während man Messing in den meisten Fällen durch Eintauchen in entsprechend zusammengesetzten Bädern färbt, so kann man bei Kupfer, wegen seiner größeren Oxydationsfähigkeit, eine sehr gute Oxydation schon durch Depinseln mit einem Brei erreichen. Dieses Verfahren ist für die Decoration gekürter Metallwaaren ein sehr wichtiges. Man trägt den nachstehend beschriebenen Brei in die eingekyten Vertiefungen ein (mittels eines feinen Haarpinsel), stellt den Gegenstand an einen warmen Ort, Trockenofen oder Trockenschrank, und entfernt den Brei nach genügender Einwirkung der Wärme durch Bürsten mit einer weichen Bürste. Je dunkler die Farbe werden soll, um so höher muß die Temperatur beim Trocknen sein.

Der Brei besteht aus Folgendem: 2 Th. Eisenoxyd und 1 Th. Graphit, resp. 1 Th. Eisenoxyd und 1 Th. Graphit, werden je nach dem gewünschten Farbenton mit Alkohol absolut zu einem Brei eingetrichtert und derselbe wie vorstehend beschrieben benutzt.

Hat man nun die Kupferplatte vor dem Regen vernickelt, den Nickelüberzug theilweise heruntergeätzt und die freigelegten Kupferstellen mit dem Brei behandelt so erhält man matt dunkelbraune Zeichnungen auf polirtem Nickelgrund oder umgekehrt. Es empfiehlt sich der besseren Farbenbeständigkeit des braunen Tones wegen noch, denselben mit einer schwach eingewachsenen Bürste abzureiben. (Fortsetzung folgt.)

### Nothsignal für Maschinenwärter in Fabrikbetrieben.

Obgleich die Berufsgenossenschaften durch zweckmäßige Vorschriften für die Konstruktion der Maschinen und der Schutzvorrichtungen für dieselben die Gefahren des Maschinenbetriebes möglichst zu vermindern suchen, ist doch nie ausgeschlossen, daß Unglücksfälle entstehen. — Oft spielt sich ein deraartiger Fall so plötzlich ab, daß an eine Rettung überhaupt nicht zu denken ist. In den meisten Fällen dagegen könnte das Unglück vermieden oder dessen Folgen vermindert werden, wenn es gälänge die Bewegung der Maschine schnell zu hemmen. Die verschiedenen Vorkehrungen, welche ein automatisches Anhalten des Fabrikmotors bezwecken sollen, haben den Nachtheil, daß sie zu selten benutzt werden und daher im Falle der Noth nicht im brauchbaren Zustande sind.

Auch darf die große bewegte Masse der Maschinen und Transmissionen nicht plötzlich aufgehalten werden, sondern es bedarf hierzu des sachverständigen Eingreifens eines erfahrenen Maschinenwärters. Es wird daher empfehlenswerth sein, eine Einrichtung zu treffen, wie sie z. B. seit einigen Jahren in der Reichsdruckerei besteht und von der bekannten Fabrik Metz und Genest in Berlin ausgeführt ist.

In jedem Saale befinden sich ein oder mehrere leicht sichtbare Contactköpfe, welche durch Papierschreiben mit der Aufschrift: „Nothsignal“ verschlossen sind. Durch eine elektrische Leitung sind diese Knöpfe alle mit einem Alarm-Läutewerk verbunden, welches beim Maschinenwärter angebracht ist. — Drückt man, die Papierschleibe durchstoßend, auf einen der Contactknöpfe, so ertönt die Alarmglocke im Dampfmaschinenraum und der Wärter bringt so schnell wie möglich die Maschine und damit die ganze Fabrik zum Stillstand.

Um eine stetige Controle über die Funktionsfähigkeit einer solchen Anlage auszuüben, kann man die Schaltung so wählen, daß immer ein Strom in der Leitung circulirt, so lange die Glocke in Ruhe bleiben soll (Ruhestromschaltung); diese ertönt alsdann, sobald die Leitung an irgend einer Stelle, sei es durch zufällige Störung des Drahtes oder durch Drücken auf einen Contactknopf unterbrochen wird. Zweckmäßiger ist es jedoch man schließt den Stromkreis nur, so lange die Glocke arbeiten soll (Arbeitsstromschaltung) und läßt die Controle dadurch aus, daß man mit derselben Batterie und Leitung in jedem Saal noch eine elektrische Klingel verbindet und auch im Dampfmaschinenraum einen Contactknopf anbringt.

Diese Einrichtung gestattet dem Maschinenwärter den Beginn und Schluß der Arbeitszeiten, resp. Anlauf und Stillstand des Betriebsmotors durch einen Druck auf den Knopf in allen Sälen gleichzeitig zu signalisiren und den guten Zustand der Anlage beständig zu prüfen.

— Die Glocken werden häufig auch so geschaltet, daß beim Niederdrücken irgend eines Contactknopfes alle Läuten und somit der Unfall in jedem Falle signalisirt wird. Noch vollkommener kann die Einrichtung dadurch gemacht werden, daß man im Bureau des Betriebsleiters ein Tableau anbringt, auf welchem die Nummer desjenigen Saales erscheint, welcher das Nothsignal gegeben hat. — Die geringen Kosten, welche die Anschaffung solcher einfacher Apparate und Anlagen verursachen, können nicht in Frage kommen, wenn es sich darum handelt, großen Schaden zu verhüten und eventuell Menschenleben zu retten.

### Echte Patina.

Die echte Patina oder Edelrost entsteht nach dem „Metallarbeiter“ nur durch langjährigen Einfluß der Luft, besser gesagt, der in der Luft und dem Niederschlagswasser befindlichen Kohlensäure auf Kupfer und stark kupferhaltige Legirungen. Diese Patina ist daher nichts Anderes als Kupferrost, kohlensaures Kupferoxydul, welches eine schöne hellgrüne Farbe besitzt und den Bildsäulen, Bildwerken und Kupferbedachungen jene das Auge so sehr befriedigende Färbung verleiht. Zur Bildung des echten Edelrosts ist vor Allem reiner Grundstoff, also reines Kupfer oder stark kupferhaltige Bronze erforderlich; ein Zusatz von Zink erschwert die Bildung der Patina, auch durch Arsen verunreinigtes Kupfer ist nicht fähig, schöne Patina zu bilden. An einer besonders schön mit Patina bedeckten Bronze wurde deren Zusammensetzung gefunden mit 88,9 Thl. Kupfer, 9,1 Zinn, 1,3 Zink und 0,8 Blei. In Berlin wurde vor etwa fünfzehn Jahren eine Commission zur Erhaltung der Denkmäler geschaffen, welcher wesentlich die Aufgabe zufiel, die Bildung eines schönen Edelrosts zu befördern. Diese Commission, deren thätigstes Mitglied der bekannte Chemiker Professor Dr. Weber in Berlin war, erkannte sogleich, daß ein gründliches Reinigen oder Abwaschen mit Seife und warmen Wasser am nöthigsten war, um die Schmutzschicht zu entfernen, mit welcher die Statuen bedeckt waren. Es stellte sich heraus, daß der schwarze Ueberzug aus Staub und Ruß bestand, die durch eine starke Fettbeimischung an der Statue des Großen Kurfürsten, welche zuerst vorgenommen wurde, festgehalten wurden. Dieses Fett ist vermuthlich aus den Schornsteinen und den Gasflammen mit dem Ruß zusammen auf die Statue gekommen. Zur Entfernung dieser fettigen Kruste reichte Abbürsten mit kaltem, reinem Wasser nicht aus; es wurde deshalb Seifenwasser angewendet, da Seife bekanntlich die Patina nicht, wohl aber das Fett auflöst. Mit dem Seifenwasser wurde die Statue abgebürstet und dann das Seifenwasser mittelst Wasserleitungswassers unter fortwährendem Abbürsten mit Borstenbürsten wieder abgospült. Nach dieser Reinigung zeigten namentlich die vom Regen bespülten Theile eine wenn auch dünne, doch schöne grüne Patina, die sich eben nur durch Einfluß der im Regenwasser enthaltenen Kohlensäure der Luft bilden kann, weshalb ihre Bildung unter dem Fettüberzug sehr verzögert wurde. Auch die Quadriga auf dem Brandenburger Thor, welche damals ganz schwarz aussah, wurde zur selben Zeit durch Professor Weber an einigen Stellen von ihrem schwarzen, hier aber sehr dünnen Ueberzug befreit, unter welchem ein leiser Anflug grüner Patina die Hoffnung gab, daß auch dies herrliche Kunstwerk bald den so geschätzten grünen Edelrost zeigen würde. Diese Hoffnung ist nicht zu Schanden geworden, denn schon nach der inzwischen verfloffenen kurzen Spanne Zeit glänzte die Viktoria und ihr Gespann im schönsten Grün. Zu der schnellen Bildung dieser Patina mögen zwei Umstände beigetragen haben, nämlich die Zusammensetzung des Metalles, das hier reines Kupfer, beim Großen Kurfürsten Kupfer-Zinn-Bronze mit 1 Prozent Zinkzusatz ist, dann auch die reine Luft auf der Höhe des Brandenburger Thores und die Nähe des Kohlensäure erzeugenden Baumbestandes des Thiergartens. Aus den oben gegebenen Ausführungen, welche der Bossischen Zeitung von einem Mitgliede der Commission übersandt wurden, wird erhellen, daß die Reinigung der Bronzestatuen nicht nur der Patina-Bildung nicht im Wege steht, sondern ihr sehr förderlich, ja für sie sogar unumgänglich nothwendig ist.

### Gusseisen mit Zinn zu löthen.

Sehr viele reich verzierte Gegenstände werden von gegossenem Eisen angefertigt. Eine große Anzahl derselben bricht leicht bei sorgloser Behandlung. In Folge dessen hat man nach Mitteln gesucht, die Bruchstücke

dauerhaft wieder zu vereintigen. Es ist schwer, eine einfache Methode hierfür zu finden, da Gußeisen für Binnloth nur eine geringe Verwandtschaft besitzt.

Das Löthen ist viel leichter thunlich, wenn man zuerst die gebrochenen Theile von jeder Unreinigkeit säubert, was indessen nicht nöthig ist, wenn der Bruch noch ganz frisch und an der Oberfläche vollständig rein ist. Mit einer Messingdrahtbürste werden die Bruchflächen alsdann solange gerieben, bis sie vollständig gelb erscheinen, somit also gewissermaßen trocken vermessingt sind. Das rauhe Gußeisen reibt das Messing sehr schnell von dem feinen Draht ab. Die so bronzierte Oberfläche wird ebenso wie Messing verzinkt und dann lassen sich die Theile mit geringer Mühe aneinanderlöthen.

**Fernmischtes.**

Das Repetirgewehr. Der in Spandau erscheinende „Anz. f. d. Haveland“ meldet: „Unerwartet und überraschend ist der Befehl ergangen, daß auf der Gewehrfabrik der Betrieb in vollem Umfange und in der ganzen Leistungsfähigkeit wieder aufgenommen werde. Sofort nach Eingang des Befehls wurden nach Suhl, Berlin und allen Orten, wo der Aufenthalt der hier beschäftigt gewesenen Gewehrarbeiter bekannt ist, telegraphisch und brieflich Aufforderungen gesandt, daß die Leute so schnell als möglich sich hier einfänden sollten. Gestern schon wurde bis 10 Uhr Abends gearbeitet; vom Montag ab wird wieder Tag und Nacht gearbeitet. Es werden im Ganzen wohl ca. 1000 Mann eingestellt.“ Ähnliches wird aus Erfurt berichtet. Vor einigen Wochen hieß es, daß die Umänderung der Gewehre in Repetirgewehre großen Kalibers deshalb eingestellt sei, weil die Einführung eines Kleinkalibrigen Gewehres in Betracht stehe. Die jetzt plötzlich erfolgte Wiederaufnahme der Arbeiten dürfte wohl als ein recht schlechtes Zeichen für den Frieden betrachtet werden. Es sind übrigens jetzt gerade 100 Jahre, daß Nikolaus Dreys, der Erfinder des Zündnadelgewehres geboren wurde. 1841 begann man in der preussischen Armee mit der Einführung der Zündnadel, 1871 kam das Mausergewehr und jetzt stehen wir vor dem 7 Millimeter-Repetirgewehr. Welcher Fortschritt in der Ausbildung der Wodwaffen!

— Aus dem Innungsleben. Die „Tapezierer-Ztg.“ weiß folgendes Stückchen aus der Berliner Tapezierer-Innung zu erzählen. Ein vorwärtiger Revisor der Innung frug, warum die eingenommenen Gelder nicht richtig gebucht werden, so daß z. B. die Ein- und Ausschreibgebühr der Lehrlinge (!) event. M. 1 niedriger eingeschrieben würde. Die Antwort kam nach längerer drückender Pause vom Vorstandssitz: „Dafür bleiben die Herren noch ein bißchen länger zusammen und trinken ein paar Glas Bier.“!

Die Buchbinder-Innung in Neustadt a. d. O. hat sich nach kaum zweijährigem Bestehen mit der Begründung aufgelöst: „daß die Innung eine unzeitmäßige Einrichtung sei und keinen Zweck habe.“ Was würde wohl aus dem ganzen Innungsrummel, wenn nicht die Regierungen und die reaktionären Parteien alles daran setzten, um diesen Cadaver zu galvanisiren?

— Dampfmaschinenstatistik. Nach einer neuerdings veröffentlichten Aufstellung des Berliner statistischen Bureaus sind vier Fünftel aller arbeitenden Maschinen der Erde während der letzten 25 Jahre gebaut worden. Frankreich besitzt 48,590 Dampfkessel, 7000 Lokomotiven und 1850 Schiffskessel; Deutschland 59,000 Kessel, 10,000 Lokomotiven und 1700 Schiffskessel; Oesterreich 12,000 Kessel und 2800 Lokomotiven. Die Dampfkraft beträgt: in den Vereinigten Staaten 7 500 000 Pferdekraft, in England 7 000 000, in Deutschland 4 500 000, in Frankreich 3 000 000 und in Oesterreich 1 500 000. In diesen Zahlen sind jedoch die Lokomotiven nicht einbegriffen; ihre Gesamtzahl beträgt 105 000 mit 3 000 000 Pferdekraften; die Anzahl der auf der gesamten Erde arbeitenden Pferdekraften beträgt somit 46 000 000. Eine Dampfpferdekraft ist drei animalischen Pferdekraften äquivalent, die Kraft eines Menschen etwa dem siebenten Theil derjenigen des Pferdes. Die Dampfmaschinen der gesamten Erde leisten daher die Arbeit von annähernd einer Milliarde Menschen, d. h. der doppelten Anzahl der überhaupt Arbeit leistenden Bevölkerung der ganzen Erde, deren Gesamtbevölkerung sich auf 1 455 923 000 Köpfe beläuft, so daß also der Dampf die gesamte menschliche Arbeitskraft verdreifacht hat, obgleich er kaum von dem zehnten Theil der Gesamtbevölkerung der Erde ausgenützt wird. Nehmen wir bloß diesen Theil, also die mit Dampf arbeitenden Kulturvölker der Erde,

so ist hiernach ihre Arbeitskraft verdreifacht worden, d. h. der Dampf stellt neben jede menschliche Arbeitskraft dreißig, je einer menschlichen Arbeitskraft gleichkommende Maschinenkräfte.

**Zum Krankenkassenwesen.**

Ein Präzedenzfall wird durch die Anrufung richterlichen Entscheides seitens eines Fabrikanten in Ottenfen in Bezug auf das Krankenkassenwesen geschaffen werden. Der gedachte Arbeitgeber hatte sich, wie es seine Pflicht ist, eine Zeit lang wöchentlich überzeugt, daß seine Arbeiter in freien eingeschriebenen Hilfskassen Controle, und es ließen sich 40 Arbeiter streichen. Vierteljährlich haben nun die eingeschriebenen Hilfskassen ein Verzeichniß derjenigen Mitglieder, welche sich haben streichen lassen einzureichen, und bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß die betreffenden Arbeiter nicht zur Ortskrankenkasse übergetreten sind, mithin in gar keiner Kasse waren. Die Aufsichtsbehörde verlangte deshalb von dem Fabrikanten nicht allein für sämtliche 40 Arbeiter vom Tage des Austritts ab, also je für 9 Wochen, die Beiträge zur Ortskrankenkasse, sondern nahm denselben auch in eine empfindliche Strafe. Der Fabrikant hat gegen die Strafverfügung gerichtlichen Entscheides angerufen, indem er anführt, es wäre wohl seine Pflicht gewesen, für den Beitritt zur Ortskrankenkasse zu sorgen, wenn die Streichung in der freien eingeschriebenen Hilfskasse wegen unterlassener Beitragszahlung erfolgt und ihm angezeigt wäre. Weil ihm indessen von dem heimlichen Austritt nichts bekannt gewesen, habe er auch nicht für anderweitigen Eintritt sorgen können. Die Anrufung des Richters wird in dieser Sache voraussichtlich ohne Erfolg sein, denn der Unternehmer hat nach dem Gesetz die Verpfl. u führen, ob alle Arbeiter versichert sind; die Arbeiter haben ihm nichts „anzuzeigen“.

**Technisches.**

Metallkitt. Prof. Brunne warndte — wie der „Scient. Amer.“ schreibt — bei der Kolonnen-Restoration des Louvre folgenden Kitt an, der aus einem Pulver und einer Flüssigkeit besteht. 2 T. Zinkoxyd, 2 T. zerkleinertes, hartes Kalkstein, 1 T. feiner Sand werden innig gemischt und event. mit Oel gefärbt; die Flüssigkeit ist eine Lösung von Zink in Salzsäure (unreine), zu der Salmiak, 1/5 des aufgelösten Zinks, hinzugefügt wird; dann wird sie mit 2/3 ihres Volumens Wasser verdünnt. Beim Gebrauch mischt man 1 Pfund des Pulvers mit 1/2 Theil der Flüssigkeit. Die Mischung erstarrt schnell zu einer festen Masse.

Sehr lange und weite Löcher zu bohren verfährt man nach dem „Fortschritt der Zeit“ folgendermaßen: Man raucht ein gutes, nicht zu starkwandiges Stahlrohr, dessen äußerer Durchmesser etwas geringer ist als der des zu bohrenden Loches, an einem Ende: an und seit an letzterem Schneidezähne, ähnlich wie diesel bei Fräsern geschieht und härtet den hierdurch vorgerichteten Hohlbohrer in üblicher Weise, wobei natürlich vorausgesetzt ist, daß man einen guten Stahl von der Qualität des Werkzeugstahles verwenden muß; gegenwärtig ist es nicht mehr schwierig, solche Stahlrohre zu beziehen. — Mit einem solchen Bohrer wird nun, nachdem erst einige Centimeter in gewöhnlicher Weise vorgebohrt sind, die eine Hälfte der Achse gebohrt, und nachdem von der anderen Seite die andere Hälfte. Der Bohrer müßte fest gelagert werden, während die Drehung von der Achse gemacht werden müßte. Ein Schmierendes des Bohrers, sowie ein Entfernen der Bohrspäne ließe sich ebenso wie das mit den überraschendsten Erfolgen bei Erdbohrungen bewirkt ist, dadurch erreichen, daß man Seifenwasser unter geringem Druck in den festgelagerten Hohlbohrer treiben läßt. Dasselbe findet, wenn man den Bohrer an seinem Kopfende vollständig dicht schließt keinen anderen Ausweg, als an den Schneidezähnen vorbei in das Innere der Achse und somit kommt dasselbe in wirksamster und denkbar bester Weise zur Geltung. Es liegt auf der Hand, daß ein solcher Hohlbohrer viel widerstandsfähiger als ein anderer ist und ein Schiefbohren und dergleichen nicht so leicht vorkommt, als bei Verwendung gewöhnlicher Bohrer.

Um Löthungen ohne Flussmittel bei aufzulöthenden dünnen, aber breiten und langen Gegenständen, welche eine Flächenlöthung mittelst der gebräuchlichen Löthzange oder dergl. nicht zulassen, auszuführen, bedient sich Emil Franck in Berlin einer Vorrichtung, welche aus zwei die zu löthenden Stücke umschließenden Metallstücken besteht. Letztere werden mittelst Schrauben oder Keilen an allen zu löthenden Punkten während der Erhitzung luftdicht zusammengepreßt gehalten, um die Löthung an allen Berührungspunkten der beiden Arbeitsstücke zu ermöglichen. Nach diesem Verfahren werden eingelegte Arbeiten, welche zum Ersatz der tauschirten Waaren dienen sollen, hergestellt.

Um Metallgegenstände von den in die Poren eingedrungenen oxydierenden Flüssigkeiten zu befreien, werden dieselben, nach einer Erfindung von Otto Schulz in Berlin, in einem luftleer gemachten Raum mit Wasser besprüht; dies Verfahren wird so oft wiederholt, bis die Reste von Säuren, Salzlösungen u. mit dem Abspülwasser entfernt sind.

**Correspondenzen.**

Hamburg. Der Fachverein der Schlosser hielt am 20. Dez. seine monatliche Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Antwort der Innung auf unsere Forderungen. 2) Unsere Berichte in der Metallarbeiterzeitung. 3) Bericht der Lokalcommission. 4) Der Streik der Schlosser in der Himmelschen Fabrik. 5) Bericht und Wahl eines Mitgliedes der Lohncommission. 6) Diverses. Ehe jedoch zur Tagesordnung übergegangen wird, macht der 1. Vorsitzende, Herr Brand, u. A. das Ableben des Collegen Rehnert bekannt, das Ansehen an den Verstorbenen ehrt die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Sodann verliest Herr Brand zum 1. Punkt der Tagesordnung ein Antwortschreiben der Schlosser-Innung, in welchem nur gesagt ist, daß betreffende Innung ihre Beschlüsse vom 1. Sept. aufrecht erhält. Nachdem mehrere Anträge eingegangen, wird zunächst darüber debattirt, ob die Unterhandlung mit der Innung noch weitergeführt werden soll, welches einstimmig abgelehnt wurde. Um nun verschiedenen eingelaufenen Anträgen, welche nicht direkt zum Antwortschreiben der Schlosser-Innung gehören, Rechnung zu tragen, wird beschlossen, die Lohnfrage nochmals auf nächste Tagesordnung zu legen. Betreffs Punkt 2 fühlt sich ein Mitglied durch den Bericht in Nr. 43 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ beleidigt, welcher aber, nach Ueberzeugung der Versammlung, als protokollarisch richtig befunden wird. Den 3. Punkt motivirt der Referent der Lokalcommission, indem derselbe über jedes Lokal, welches obige Commission beauftragt, genauen Bericht erstattet, nach welchem die Versammlung beschließt, bis auf Weiteres bei 2 Tage zu bleiben. Ueber den 4. Punkt erstattet der Obmann der Lohncommission dahin Bericht, daß die Schlosser der Himmelschen Fabrik durch die überaus traurigen Löhne wohl berechtigt waren, die Arbeit niederzulegen. Ein Uebereinkommen mit Herrn Himmels ist gescheitert, da er auf seinen Geldsack pocht und durchaus kein Freund von einem gemeinschaftlichen Vorgehen ist. Nachdem noch das Verhalten der streikenden Collegen getadelt, indem dieselben 1) in der Mehrzahl keine Fachvereinsmitglieder sind, und 2) sie sich hätten erst an den Fachverein wenden sollen und dann die Arbeit niederlegen, aber nicht umgekehrt, wird das Vorgehen der Lohncommission gutgeheißen. Den 5. Punkt motivirt der Referent der Lohncommission, indem derselbe jede Arbeit derselben seit letzterstatetem Bericht der Versammlung zur Kenntniß bringt, wobei z. B. längere Zeit über die Sonntagsarbeit debattirt, ferner bekannt gemacht wird, daß Lehrlingsstatistik die Fragebogen in Empfang zu nehmen sind welche gleich theilweise bei einer 1/4stündigen Pause den anwesenden Mitgliedern übermittelt wurden. Nach diesem wurde noch an Stelle des Herrn Sterl Herr Schwering in die Lohncommission gewählt. Zu Punkt 6 wurde in die Arbeitsnachweiscommission Herr Thiede gewählt. Ferner wurde noch beschlossen, daß Mitgliedern, welche 8 Wochenbeiträge schuldig sind, die deutsche Metallarbeiterzeitung entzogen wird und sie an ihre Schuld durch Mahnbriefe erinnert werden sollen. Nachdem noch Herr Brand u. A. bekannt macht, daß Mitgliedsbücher pro 60 Pf. von der Metallarbeiterzeitung durch den Schriftführer zu beziehen sind, schließt derselbe die gut besuchte Versammlung.

München. Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer hielt am Samstag, den 17. Dezember eine ungemein stark besuchte Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Bericht der Arbeitsnachweiscommission. 3) Wahl der Arbeitsvermittler. 4) Anträge zur Generalversammlung. 5) Generelles. Bei Erledigung des 1. Punktes traten 7 Collegen dem Vereine bei. Zum 2. Punkt erstattete Colloge Krauß Bericht über die Thätigkeit des Arbeitsnachweisbureaus vom verflohenen Halbjahr, dabei bemerkend: Wenn die Frequenz desselben auch noch zu wünschen übrig ließe, so würde doch noch die Zeit kommen, wo ein besseres Resultat zu verzeichnen wäre. Zum 3. Punkte wurden 14 Collegen als Arbeitsvermittler gewählt. — Colloge Groschupp stellte zu Punkt 4 einen Antrag zur nächsten Generalversammlung auf Abänderung des § 15 des Vereinsstatuts, wonach im Falle einer Auflösung des Vereins das gesamte Vermögen desselben der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (eingeschriebene Hilfskasse Nr. 29) in Hamburg anheim fallen solle. Zum 5. Punkt sprach der Vorsitzende über die Nothwendigkeit der Aufstellung einer Statistik über die örtlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse und erklärte, daß beabsichtigt sei, eine solche bis im Mai nächsten Jahres herauszugeben. Da aber bis dahin die Zeit ziemlich kurz bemessen sei, so müßte die Agitation um so viel kräftiger betrieben werden. Redner legte dann in längeren Ausführungen, von lebhaftem Beifall begleitet, die gegenwärtige Lage der Schlosser und Maschinenbauer Münchens klar, kritisirte die allgemeinen niedrigen Lohnsätze, sowie das Accordsystem, führte einen Fall an, daß in der hiesigen Maschinenfabrik von R. Braß für eine Arbeit der Arbeiter die „schöne“ Einrichtung bestände, daß, wenn sich der Arbeiter die ganze Woche hindurch abrackert und ausnahmsweise 16—18 Mk. die Woche verdient hätte, dieser Betrag nicht ausbezahlt würde, sondern es bliebe von diesem verdienten Gelde dann ein „Rest“ von 4 oder 5 Mk. stehen. Und wenn der Betreffende später nur 8 oder 9 Mk. verdiente, würde von diesem „Rest“ eine Abschlagszahlung gewährt. Das wären die Früchte des Accordsystems und erklärte Redner dasselbe als einen Ruin für unsere Branche. Ferner beleuchtete Redner die übermäßige lange Arbeitszeit, sowie die Sonntagsarbeit, welche auch in unserm Gewerbe vorherrschend sei und wiederlegte in kurzen Worten treffend die Ansichten solcher Collegen, welche glaubten, ohne dieselbe nicht existiren zu können, da selbige nur Krankheiten, sowie geistige und moralische Verkommenheit zur Folge hätten. Auch dem Lehrlingswesen widmete Redner einige Worte und betonte hauptsächlich die einseitige Ausbildung der Lehrlinge. An der gegenwärtigen Lage unserer Branche wären auch vielfach die Collegen selbst schuld, indem sie es vorzögen, lieber einem Vergütungsverein anzugehören, als einem Verein, welcher ihre gewerblichen Interessen zu wahren sich zur Aufgabe gestellt hat. Das Denunziantenthum ließ Redner nicht unberührt, indem er ausführte, daß viele Collegen in ganz unverantwortlicher Weise bei ihrem Arbeitgeber resp. Borgelegten denunziren, um sich hierdurch einen Vortheil zu verschaffen. Redner ersucht die anwesenden Collegen, immer den Wahlpruch hoch zu halten: Thue Recht und scheue Nie-

man! — Die Ausstellung einer Statistik wäre aus diesen Gründen nicht nur notwendig, sondern auch zweckentsprechend, indem wir dadurch den Kollegen, welche bis jetzt zum Beitritt in den Fachverein nicht zu bewegen gewesen wären, zeigen könnten, wie es in Wirklichkeit mit ihrer Lage stünde. Daß der Fachverein der „Schlosser und Maschinenbauer“ sich die rechten Grundzüge stellt, das beweise die jetzige Mitgliederzahl, indem bereits 200 Kollegen diese Grundzüge acceptirt hätten, diese Zahl beweise ferner, daß der Baum unserer Organisation tiefe Wurzeln gefaßt. Pflicht der Kollegen sei es jetzt, dafür zu sorgen, daß dem Baum die nötige Nahrung zugeführt würde, dann würden auch die Früchte nicht ausbleiben.

**Verloren.** Am Sonntag, den 11. Dezember hatte der hiesige Fachverein der Gold- und Silbner seine 1. Quartalsversammlung im Vereinslokal des Herrn August Springer. Auf der Tagesordnung stand: 1) Zahlung der Beiträge und kamen sämtliche Mitglieder ihren Verpflichtungen pünktlich nach. Der 2. Punkt: Quartalsabschluss, ergab das günstige Resultat, daß seit dem Bestehen des Vereins (18. Sept. d. J.) eine Einnahme von 80,20 Mk. erzielt wurde; die Ausgabe belief sich auf 82,15 Mk. Punkt 3, Anstellung eines Vereinsboten, wurde abgelehnt, indem jeder selbstbewußte Colleague von selbst seinen Verpflichtungen nachkommen muß. Punkt 4 betraf die Unterstützung durchreisender Kollegen, welche einem Fachverein angehören. Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen und beschlossen, eine Unterstützung von 50 Pf. zu gewähren. Alle durchreisenden Kollegen erhalten ihre Unterstützungsmarke beim Vorsitzenden Friedrich Brautmann, Inselstraße 5. Als 5. Punkt war beantragt, einen wissenschaftlichen Vortrag halten zu lassen. Der Antrag wurde gleichfalls angenommen und der Vorstand ermächtigt, mit einem Fachgenossen in Verbindung zu treten und das Resultat davon der nächsten Versammlung vorlegen. — Es ließen sich in dieser Versammlung 26 neue Mitglieder aufnehmen, so daß der Verein jetzt 85 Mitglieder zählt. Zu bemerken ist noch, daß alle Briefe und Sendungen für den Verein an den Vorsitzenden Friedrich Brautmann, Goldgießer, Inselstraße 5, zu richten sind.

**Reisenunterstützungsvereine der Feilenshauer.**

**Augsburg.** Bei der am 18. d. M. stattgefundenen Versammlung wurden folgende Ausschußmitglieder für das Jahr 1888 wieder gewählt. August Dorner, Vorstand, Georg Schulz, Kassier, Michael Eigeltinger, Schriftführer. Geschenk und Arbeitsnachweis wie bisher. Jakob Volk wurde nach § 9 der Vereinsstatuten wieder aufgenommen.

Allen unsern Kollegen ein frohes Neujahr!  
**Münchberg und Umgebung.** Zu der am 1. Januar 1888 im Gasthaus zu den 3 Königen Punkt 3 Uhr Nachmittags stattfindenden Generalversammlung lade ich sämtliche Kollegen ein. Insbesondere mache ich die lebigen Kollegen, welche noch kein Interesse an unserm Verein fanden, jedoch andern Vereinen, welche ihnen nichts bieten, angehören, darauf aufmerksam, auch unserm Verein beizutreten, welcher doch in allen Fällen Unterstützung bietet. — Es sind Familienväter in unserm Verein, welche 3 bis 6 Kinder haben; diese scheuen keine Mühe und Kosten, den Verein aufrecht zu erhalten. Wir können auch, gleich anderen Vereinen die Reise-Unterstützung erhöhen, wenn sämtliche Kollegen dem Vereine angehören.  
Mit collegialem Gruß  
Georg Dorn, Vorsitzender.

**Mittheilung.**

**Arbeiter Deutschlands!**  
Die Lohncommission der Former und Berufsgenossen von Altona-Dittensen erlaubt sich, Euch mitzutheilen, daß unser Colleague Heibdt plötzlich vom Schlag getroffen und verstorben ist. Daberselbe eine thätige Person in der Lohncommission war und auch noch einige thätige Personen im Gefängniß sitzen, wodurch sich die Abrechnung verzögert, bitten wir diese Verhältnisse zu berücksichtigen.  
Mit collegialem Gruß  
Die Lohncommission.

**Zur Beachtung!**

Unsere Filialepeditionen ersuchen wir um baldige Einzahlung der noch ausstehenden Abonnementsbeträge und um baldige Angabe des Bedarfs im neuen Quartale.

Unsere bisherigen Streifenband-Einzelabonnenten werden wir Nr. 1 zugehen lassen und nehmen wir an, daß, wenn das Blatt nicht mit dem Vermerk „zurück“, oder „Annahme verweigert“ retournirt wird, die Zufassung auch ferner erfolgen soll; in diesem Falle ersuchen wir um Einzahlung von 90 Pf., was durch Briefmarken geschehen kann.

Abonnements-Preis und Bezugsbedingungen bei größeren Partien bleiben unverändert.

Die Expedition der „Deutschen Metallarbeiterzeitung.“

**Briefkasten.**

H. S. in Schallsmühle. Wir haben schon wiederholt betont, daß eine polizeiliche Genehmigung bei Gründung eines Vereins nicht erforderlich ist. Es genügt die bloße Anzeige, daß ein Verein gegründet worden ist. Wenn freilich die Behörden

um die Genehmigung immer angegangen werden, so glauben sie es schließlich selbst, daß das Inst. Benutzen eines Vereins von ihrem Wohlgebot abhängig sei. Also nur nicht verblüffen lassen, den Verein anmelden und dann abwarten, was die Behörde thut, und eventuell Einspruch bei der vorgelegten Behörde erheben. Daß wegen des Nichtzustandekommens des Vereins auch keine Zeitung bestellt werden könne, vermögen wir nicht einzusehen, da, wenn die einzelnen Kollegen das Blatt halten wollen, dasselbe auch in mehreren Exemplaren an eine Adresse gesandt werden kann.

**Anzeigen.**

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

**Nürnberg.**

**Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer.**  
Samstag, den 7. Januar, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal „König von England“  
**Generalversammlung.**

**Tagesordnung:**

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abrechnung für das 4. Quartal. 3) Jahresbericht des Vorstandes. 4) Neuwahl der Gesamtverwaltung. 5) Beschlusfassung über den Antrag auf Abänderung des § 15 des Vereinsstatuts. 6) Verschiedenes. Die Kollegen werden mit dem Präsidium eingeladen, daß sich die Nichterfahrenen den Beschlüssen der Anwesenden zu fügen haben.

Der Vorstand.

**Lübeck.**

Der Fachverein der Metallarbeiter feiert am Sonntag, den 22. Januar 1888 im Vereinslokal sein 1. Stiftungsfest, wozu wir unsere Genossen freundlichst einladen.

Ferner ersuchen wir unsern frühern Vorsitzenden Albert Claasen uns seinen jetzigen Aufenthalt baldigst mitzutheilen.  
Der Vorstand.

**Dessau.**

Allen durchreisenden Kollegen sowie sämtlichen Fachvereinen zur Nachricht, daß in der letzten Versammlung unser bisheriger Kassierer Robert Walter sein Amt niederlegte. An dessen Stelle wurde der Former Colleague Fritz Weber gewählt.

Die Unterstützung für durchreisende Kollegen, welche mindestens acht Wochen einem Fachverein angehört haben, ist für die Wintermonate von 50 auf 75 Pf. erhöht worden. Die Unterstützung wird bei unserem Kassierer, Former Fritz Weber, Friedhofstr. 20, I, in der Zeit von 12 bis 1 Uhr Mittags und Abends von 6 bis 8 Uhr ausgezahlt. Kollegen, welche sich um die Unterstützung bewerben, müssen sich vorchriftsmäßig bei ihrem letzten Verein abgemeldet haben.

Mit Gruß

Der Vorstand der Metallarbeiter-Unterstützungskasse Dessau.



Einen tüchtigen Feilenschleifer im halben Bohn und und auch für dauernde Arbeit sucht die Coblenzer Feilenshauerei und Wasserscheiferei von C. A. Schönhagen, Coblenz a. Rh. Eintritt kann gleich erfolgen.

Eingetragene Schutzmarke.



Durch den Verkauf diverser Sorten sogenannter engl. Lederhosen, welche zum größten Theil aus werthlosem Material bestehen, gezwungen, ist für die bei mir zum Verkauf gelangenden wirklich echten Hamburger Lederhosen obige Schutzmarke eingetragen worden. Jede echte Hamb. Lederhose muß mit dieser Schutzmarke versehen sein.  
I. Qualität Mk. 9,50.  
II. " " 8,50.  
III. " " 7,50.  
Versandt nach Auswärts franco gegen Nachnahme.  
Friedrich Pelz, Blobenhoffstr. 7, Nürnberg.

**Brief-Marken-Fabrik.**

**Quittungs-Marken**

für

Krankenkassen, Vereine u. s. w.

zum Quittiren der Beiträge liefert sauber und billig die erste deutsche Quittungsmarken-Fabrik

von **Jean Holze in Hamburg,**

Hohe Bleichen Nr. 43-44.

Proben und Preiscurant gratis und franco

**Versandt portofrei.**

Lieferant sämtl. Central-Krankenkassen und vieler Vereine, Privat-Briefbeförderung Deutschlands.

**Neueste Hut-Moden.**



Facon Antimonopol. Facon Antiseptenat.



Facon Kongress. Facon Demokratenhut.

**Hagon Demokratenhut,** weich, schwarz, Preis 4 u. 5 Mk. **Congress,** weich, in allen Farben, besond. rs schwarz, braun, hellbraun, grau, seh. klebsam. 3 Mk. 50 Pf. **Antiseptenat** und **Antimonopol,** steif, schwarz und braun. 4 Mk. bis 4 Mk. 50 Pf. hochfein, elastisch 5 Mk. 25 Pf. Sämtliche Hüte sind inwendig mit 1 en Photographien bewährter Volksmänner versehen.

Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung, franco gegen Nachnahme, nach allen Orten Deutschlands. Ebenso liefere alle anderen Kopfbedeckungen für Herren und Knaben.

Es genügt die Angabe der Kopfwette in Centimetern. Für schöne Ausführung leiste ich Garantie, und finden meine Hüte allseitige Anerkennung, ne zahlreiche Zuschriften beweisen.

August Heine, Hutfabrikant, Halberstadt.

**Zur gefälligen Beachtung!**

Sieben erschien in unserm Verlag der

Deutsche

**Handwerker- und Arbeiter-Notiz-**

**Kalender für 1888.**

(X. Jahrgang.)

Seit Jahren ist unser Notizkalender in den deutschen Arbeiter- und Handwerkerkreisen rühmlichst bekannt. Derselbe ist bekanntlich nicht bloß Kalender, sondern zugleich Notizbuch und Gesetzsammlung.

Nachdem schon seit verchiedenen Jahren die Ausstattung des Kalenders, insbesondere die Buchbinderarbeit an demselben sich ganz besonderer Anerkennung zu erfreuen hat, ist auch dieses Jahr sowohl auf den Inhalt als die äußere Ausstattung die größte Sorgfalt verwendet und namentlich zum Einband nur bestes Material verwendet worden.

**Hauptinhalte des Kalenders:**

**Kalendarium** mit vollständig neu bearbeitetem Gesichtskalender. — **Postalische Bestimmungen,** gleichfalls neu zusammengestellt und ergänzt. — **Auszug aus dem Reichs-Patent-Gesetz.** — **Die wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung** über das Verhältnis der gewerblichen Arbeiter zu ihren Arbeitgebern. — **Die neue Innungs-Novelle.** Gesetz vom 6. Juli 1887. — **Das Socialistengesetz.** — **Die hauptsächlichsten Bestimmungen** aus sämtlichen in Deutschland geltenden Vereinsgesetzen. — **Einnahme- und Ausgabe-Tabellen** für die Haushaltung. — **Schreibpapier** mit D um für Tagesnotizen. — **Beeres Schreibpapier.** — **Briefstaschen.**

Wir haben, wie seit drei Jahren, den Kalender wieder in zwei Qualitäten anfertigen lassen:

I. **Dualität briefstaschenartig,** sehr gut gebunden, mit Gummiwand und mehr Schreibpapier wie in Sorte II. Preis 75 Pf.

II. **Dualität, einfache Ausgabe,** solid ausgestattet, etwas weniger Schreibpapier wie Sorte I. Preis 50 Pf. Baldigen belangreichen Bestellungen sehen entgegen

Hochachtungsvoll

Wörlein & Comp., Nürnberg.

**Stetographen!**

...schärfster und billigster Apparat zur Herstellung von Circulären etc. und Vervielfältigung von Schriftstücken, komplett in 3 Größen nebst Gebrauchsanweisung. Vorrätzig zum Preise von 8, 6 und 4 1/2 Mk. Postversandt nach allen Orten unter Nachnahme.

**W. Gänbler, Mannheim,**

Metal- u. Kautschukstempel-Versand-Geschäft.

Zum unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Die Sonntags-Arbeit.**

Auszug aus den Ergebnissen

Erhebungen über die Beschäftigung gewerbliche r Arbeiter an Sonn- und Festtagen nebst kritischen Bemerkungen

von **August Bebel.**

Preis broschirt 1 Mk.

Französische acht indigoblaue Contil-Rosen und Plouzen, (oder Jade) versende gegen Nachnahme von zusammen 7 Mark franco aller Orten. — Wiederverkäufern bewillige Rabatt. — Erforderliche Maße: Schriftlänge, Brust- und Bauchumfang nach Centimeter. **Theodor Welter, Nürnberg in Bayern.**